

I. N. 164.811

„Der Tiroler Wastl“

humoristisch-satyrische
Sonntagsblätter für Politik,
Kunst und Leben.

Herausgeber und Schriftleiter:

Rudolf Christoph Jenny



Junsbruck, den 24. Jänner 1903
Müllerstraße 30.

Sehr geehrter Herr Professor!

Vor allem dir zu Danke ich Ihnen
recht herzlich für die Glückwünsche
zum neuen Jahr. Genüßlich des
auch immerzu spät, sind
meine Glückwünsche darum nicht
mindere aufrichtig und herzlich. Das
sie nicht früher ausgesprochen wurde,
ist mir auf meine Arbeitslosigkeit
zurückzuführen, denn ich müßte
mich noch immer mit aller Kraft

aber auch mein lieber, guter Freund
Professor Anton Niggel, der mir
die Besprechung Ihres Können
für die Weihnachts- und dann
für die Neujahrsnummer ver-
sprach, aber auch durch andere
Arbeiten, besonders Überprüfun-
gen und dgl. verhindert wurde,
sein Versprechen einzulösen.
Ich wollte Ihnen nämlich mit
der Besprechung eine kleine
Weihnachts oder Neujahrsinter-
vention schreiben, und so
feiern lassen, Brief mit Respe-
chtung, ins Wasser. Dem mit
das wieder ein Klein wenig
gütig zu machen, suche ich bei
Ihrer Güte und Mithilf zu



erfahren, dass die Besprechung
nicht ein einziges Wort der An-
erkennung enthält, das etwa
mir meine eigene, bezw. meiner Verkörperung
für die zu Liebe darin ist, nein,
nicht eines, alles ist wahr mit
Sich empfunden. Das ist aber
noch nicht alles. Professor Engen-
steiner, unzweifelhaft der ge-
bildete Mann unserer Zeit, der
von meinem Verhältnis zu
ihnen kein Wort mein, mit
ein ungemein feinfühliges,
sachliches Urtheil hat, wöhlt
das Werk nicht minder hoch
als Prof. Niggel, mit was ist
etwas, auf was ein jeder stolz



Auf den Markt werfen, um ihn gegen
alle die Angriffe durchzubringen.
Die wesentliche Erkenntnis gegen
die ersten zwei Jahre besteht bloß
darin, dass ich mit der größten
Sicherheit weiß, was früher nicht
zu Fall war. Die Arbeit hat somit
mehr zu als abgenommen, aber die
prinzipiellen Dinge sind beding,
so lange ich gesund und arbeits-
fähig bin.

Künftig die Arbeitsüberbindung
ist constant, und diese bitte ich
dir, sehr geehrter Herr Professor,
als Entschädigung meiner für
meine unhoffliche, verspätete
Antwort geben zu lassen. Ein
klein wenig Mühe davon ist

„Der Tiroler Wastl“

humoristisch-satirische
Sonntagsblätter für Politik,
Kunst und Leben.

Herausgeber und Schriftleiter:

Rudolf Christoph Jenny



Junsbruck, den 190
Müllerstraße 30.

sein Komu, Denn das Wissen Engpa-
Meiners ist viel mehr gar Keiner
Richtungs eine Grenze zu haben,
Denn es ist ganz unmöglich, ir-
gend einen Grenzpunkt auf irgend
einem Gebiete des Wissens zu berühren,
Der Engpausesiner nicht durch mit
durch Kennt. Wissenschaftliche
Werte, von denen hier kein Mensch
was weiß, hat er längst durch-
studiert und ganz und gar im
Kopf behalten, und daher ist
er von einer unerhörten Denkeinheit.

Ihnen zu sehen, dass man hätte
meiner Beschreibung ohne Zweifel
die Monographien meines
Rückzugs vorzu bemerken,
und ich wollte eben, dass sie
einem wirklichen Werk hat. Da
ich fühle, dass dies mein größtes
sind ich Ihnen zu Ehren Exemplare
zu allfälliger Verwendung; sind
sie beeinflusst, bitte ich Sie
einfach zurückzugeben. Sollten Sie
aber mehrere brauchen, bitte ich
mich dies bloss wissen zu lassen,
denn ich drücke stets mehr als
ich beabsichtige, und das Besten wird
massgebend.

Von mir ist nicht viel Neues,
vielleicht etwas in Werden. Ich

habe mündlich im Sommer mein
Pensionsgeld wobei ungar-
beidet und sogar monatlich
abzurufen, weil ich mir freitagen
samstagen und sonntagen sowie
arbeiten konnte, und auch da
nicht mündlich. Von Juli
bis Oktober habe ich jede freie
Stunde dafür verwendet und bin
da ganz gut nicht ein einziges-
mal spazieren gegangen. Nun
aber hoffe ich den Welt von
einigen Welt gehen zu haben.
Mit vorigen Samstag besuchte
bei der Leusie mit der Direktor
hoffe es frei zu bekommen, in
welchem Falle es in der ersten



Ich mein gewiss, wenn Sie hier
wären, wären Sie bald sein bester
freund unter der Thüre. Er ist ein
so seltener Mensch, wie nur si-
gunt einer selten gewesen, und
es hat mich lange nichts so
gefreut, wie sein warmes
Urtheil über Ihr Werk. Nun

erst wurde ich es genießen, denn
am Tage, an dem es eintraf, gab
ich Prof. Nisqyl, und er wieder
Lugensheimer, und mich freute
ich mich doppelt des Genusses,
da es mir kam. Auch danke,
denn ich Ihr Werk nicht selber
besprach, sondern es Nisqyl gab,
der da mit mehr versteht, bitte
ich ein Zeichen meiner Liebe zu

„Der Tiroler Wastl“

humoristisch-satirische
Sonntagsblätter für Politik,
Kunst und Leben.

Herausgeber und Schriftleiter:
Rudolf Christoph Jenny



J Innsbruck, den 190
Müllerstraße 30.

Touye du fortentzil herans Kömer
mit woch bis Osteri das Repertoire
bekannten Dürfte. Gienge es hier
durch die Leser, so müsst ihr
hoffen, dass mir endlich die Mühe
materieller Anwesenheit ablässt,
denn es ist Ratten zu zweifeln,
dass es dann anders so verboten
würde, und dass ein Abstieg,
daran ist Ratten zu zweifeln,
denn der Stoff selber ist so ge-
wollig, dass es bei welcher
Bearbeitung ein Abstieg münde.

mit kleinen Bildern, und zwölf
Musikern für die Zwischensache
die zwölf Stufen etc.

In meine Tage kann sich
sonst viel für mich ent-
wickeln. Vielleicht hat das Musik-
sal seinen Vorwurf an sich für
mich unkräftig. Wenn nicht,
ist's am Ende auch gut.

Ich habe es versucht, das Musik-
sal ganz genau anzuführen
den, indem ich das Werk
mit P. Hildebrandt geschrieben.
Wenn man erfährt, was das
Werk von mir ist, glaube es
sicher schon bei der Lesung
nicht durch, und wenn werden



alle Merikalen Plätter ganz
nich Körn kaufen und so
was Welt ihm bringen, was
es kein Direktor mehr aufzū-
führen magke.

Kür aber habe ich Sie, sehr
gehört der Herr Professor, über
alle Gebir in Auspruch ge-
nommen und blide seit ich
mit einem Nordkür an der
frei gewählter der ganz
Ergebnis, dankschuldiger

R. An. Jeremy



Ich habe mich wenig an die Bibel
gehalten, besonders was die Rolle
Christi betrifft, denn hier wäre
jedes Wort mehr ein Sarkasmus
an die Leser, so viel aber habe
ich das Werk ganz modern ge-
halten und alles wohl moti-
viert, so dass es sich, glaube ich,
ganz gut schon lassen lassen,
auch vom rein künstlerischen
Standpunkte. Ein ganzes Com-
ponist hier, der schon ein sehr
merkenswertes Oratorium "Die
Höllenfahrt Christi" geschrieben,
hat eine Musik dazu gemacht,
und zwar eine sehr symphonis-
chen Prolog und Epilog mit